

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Uni Stellenbosch WiSe 22/23

Ankunft und Unterkunft

Ich habe vom 8. Juli bis zum 22. Dezember ein Semester in Stellenbosch verbracht. Zu vier WiWis stiegen wir in Frankfurt in den Flieger und wurden in Kapstadt am Flughafen vom international Office der Uni Stellenbosch abgeholt und direkt zu unseren jeweiligen Unterkünften gebracht. Ich hatte mich von Deutschland aus mit einer Freundin zusammen nach WGs umgeschaut und so über eine Facebook Gruppe die Anzeige unserer Vermieterin für 2 Zimmer in einer großen Studi-WG direkt am Campus gefunden und direkt bekommen. Wir hatten uns zwar auch für die Wohnheime Academia und Concordia beworben und dort einen Platz erhalten, wollten aber lieber unter Einheimischen wohnen und etwas abseits der ‚international bubble‘, die in Stellenbosch sehr präsent ist.

Vorbereitung

Einher mit der Wohnungssuche gingen diverse andere Vorbereitungen auf das Auslandssemester. Lasst euch davon jedoch nicht abschrecken, es ist die Mühe wert. Früh damit zu beginnen ist aber sehr ratsam, denn man weiß nie wie lange die Botschaft braucht um das Visum zu bearbeiten. Wir waren zu viert, die über die WiWi Fakultät nach Stellenbosch gegangen sind, und es hat bei uns allen sehr unterschiedlich lange gedauert. Für das Study Visa benötigt man verschiedene Unterlagen, wie ein medizinisches Gutachten, ein Thorax Röntgenbild und ein polizeiliches Führungszeugnis. Sowohl das medizinische Gutachten als auch das Thorax Röntgenbild habe ich bei der Uniklinik in Göttingen machen lassen, da wir dies dort als ins Ausland gehende Studierende umsonst machen lassen können. Dafür benötigt ihr nur eine Bestätigung des Austauschs und bekommt auch gleich die nötigen Impfungen, eine Blutuntersuchung (die zum medizinischen Gutachten gehört) und eine ausführliche Untersuchung und Beratung einer Betriebsärztin/eines Betriebsarztes. Die Termine hierfür sind jedoch rar, daher ist es ratsam sich frühzeitig darum zu kümmern. Zusammen mit dem Führungszeugnis, habe ich auch gleich noch einen internationalen Führerschein bei der Stadt beantragt, da man in Südafrika sehr auf ein Auto zum Reisen angewiesen ist, war das sehr praktisch und auch unkompliziert. Für die südafrikanische Krankenversicherung, welche für das Visum benötigt wird, waren wir alle mit Momentum Health sehr zufrieden, welche man online sehr unkompliziert abschließen kann. Wenn ihr vorhabt nach dem Semester noch in andere Länder zu reisen ist zusätzlich eine deutsche Auslandskrankenversicherung ratsam. Als wir uns um das Visum bemühten musste man die Unterlagen noch per Post an die Botschaft schicken und bekam sie, im besten Fall, per Post zurückgeschickt. Ganz so easy hat es bei mir nicht geklappt, da die Botschaft meine Unterlagen unangetastet zurücksandte, sie dabei kurzzeitig in der Post verloren gingen, und ich sie im Endeffekt persönlich dorthin bringen musste. Meinen Reisepass inklusive Visum musste ich im Endeffekt auch wieder persönlich einen Tag vor Abflug in Berlin abholen, nachdem ich die Woche vor Abflug täglich anrief und Druck machte. Sich sicherheitshalber darauf einzustellen spontan nach Berlin fahren zu müssen macht also Sinn.

Kurswahl

Für die Kurswahl in Stellenbosch bleibt einem eine Woche Zeit, in der man erstmal zu den Kursen hingehen kann und dann entscheiden kann, ob man sie wählen möchte. Ich besuchte also nicht nur, die im Learning Agreement angegebenen Kurse, sondern auch ein paar andere um mir die Optionen offen zu halten. Mir fiel es zunächst schwer einzuschätzen, wie viel Aufwand die Kurse wirklich sind, denn der Workload erscheint erstmal überwältigend. Da die einzelnen Prüfungsleistungen (oft sowohl eine Hausarbeit, Präsentationen und Klausuren) weniger gewichtet werden ist der Workload dann doch machbar, auch wenn es erstmal extrem viel erscheint. Ich würde eher davon abraten Prüfungen aus Göttingen mit nach Stellenbosch zu nehmen, wenn es vermeidbar ist. Ich habe vor Ort noch eine (Online-) Klausur in der Orientierungswoche geschrieben, was sehr gut machbar war. Die Hausarbeit, die erst bis Ende September fällig war wegzulassen, hätte mir jedoch einiges an Stress erspart, da ich bis dahin schon so manch andere Hausarbeit einreichen und Mid-term Exams in Stellenbosch schreiben musste. Da ich Development Economics studiere, konnte ich sowohl Kurse der Agrar- als auch der Economics Fakultät wählen. Für die Agrarkurse, die wir wählen konnten war der Workload nicht ganz so hoch wie für die VWL Kurse und eine Mischung aus beiden war meiner Meinung nach eine gute Entscheidung.

Practical Conservation (8 C) – GEP

Dieser Kurs wird für internationale Studierende angeboten und behandelt unter anderem ökologische Aspekte, wie auch Projektmanagement zu einem lokalen Naturschutzthema und Kommunikationstechniken. Optional kann man mit dem Kurs in den Kruger Nationalpark fahren, wo man neben Safaris auch Präsentationen und kleine Assignments (für 2 Kreditpunkte) vorbereitet. Ich würde den Kurs, so wie er in dem Semester, wo wir dort waren, stattgefunden hat, nicht uneingeschränkt weiterempfehlen. Der Kurs ging nicht in die Tiefe, die Dozierenden besprachen auch Themen, in welchen sie keine Experten waren und der Unterrichtsstil war auf keinem hohen Niveau. Im Endeffekt waren es leicht verdiente 8 Kreditpunkte, es gab ein paar sehr interessante Unterrichtsstunden von externen Forschern und der Trip in den Kruger Nationalpark (zusätzliche Kosten) im Recess (eine Woche Vorlesungsfreie Zeit im September) war einmalig. Daher bin ich trotz einiger Enttäuschungen froh den Kurs genommen zu haben, würde ihn bei den Dozierenden aber nicht weiterempfehlen.

Behavioural Economics (5 C) – EMS

Dieser Kurs war der mit Abstand aufwändigste, aber auch der spannendste meiner Kurse. Wir waren 13 Studierende, darunter nur 3 Master- und der Rest Honours –StudentInnen, wobei für Master und Honours Niveau unterschiedliche Prüfungsanforderungen galten, aber der Inhalt derselbe ist. Dies empfand ich persönlich als ungerechtfertigt, da unsere Klausur wesentlich schwerer war, obwohl wir alle den gleichen Input bekamen. Professor Burger ist ein sehr guter Professor, dem man sehr gut zuhören kann, welcher Abwechslung in die Vorlesung brachte und extrem viel Wissen zum Thema hat, was er sehr zugänglich vermittelt. Der Workload dieses

Kurses war allerdings sehr hoch. Es gab nicht nur zwei (anspruchsvolle) Klausuren, eine zum Mid-term (Ende August) und eine zur Klausurenphase im November, sondern auch 3 Präsentationen über Paper zu halten und 3 mathematische Problem Sets einzureichen (beides in 4-er Gruppen). Zusätzlich mussten wir noch eine Hausarbeit (10 Seiten) über ein selbst ausgedachtes Feldexperiment schreiben. Ich habe in dem Kurs unheimlich viel gelernt und hatte aufgrund der Gruppenarbeit viel Kontakt zu meinen südafrikanischen KommilitonInnen, was ich sehr geschätzt habe. Schade ist, dass mir der Kurs nur im Wahlbereich anerkannt wird, da er keinen expliziten Fokus auf Development hat, obwohl meine Hausarbeit z.B. über ein entwicklungsökonomisches Thema handelte.

Economics of Education I (5 C) – EMS

Auch dieser Kurs war sowohl für Honours- als auch Masterstudierende und an uns Masterstudierende wurde ein höherer Anspruch gestellt als an die HonoursstudentInnen. Die Vorlesung wurde zum größten Teil von Nic Spauld gehalten, welcher im Education Bereich in Südafrika sehr viel veröffentlicht und dementsprechend viel Ahnung hat, welche er leicht zugänglich vermittelt. Leider handelte der Kurs primär über seine Forschung, wir hatten jede Woche eine ‚reading reflexion‘ einzureichen, welche fast ausschließlich auf seinen Papern basierte. Diese zu schreiben nahm jede Woche viel Zeit in Anspruch, doch bekam man durch solide Abgaben schon eine gute Vorbenotung für die Gesamtnote. Ein weiterer Teil der Benotung bestand aus einer nicht zu unterschätzenden Hausarbeit, bei welcher wir unser in Tutorien erlerntes Stata Wissen auf ein Datenset anwenden sollten. Da wir in den Tutorien eher durch ‚learning by doing‘ ein wöchentliches Quiz absolvierten als viel beigebracht zu bekommen, nahm die Hausarbeit noch einiges an Zeit in Anspruch. Besonders mit der Themenfindung taten sich einige von uns schwer. Wir wurden jedoch engmaschig von unserem Tutor betreut, sodass lückenhaftes Statawissen kein Problem war und wir uns im Endeffekt vermutlich zu viel Mühe gegeben haben dafür, dass die Arbeit ‚nur‘ 40% zählte. Alles in allem würde ich den Kurs weiterempfehlen, da ich viel Wissen über das südafrikanische Bildungssystem und die gravierende Ungleichheit, als auch neue Stataskills mitgenommen habe.

Environment and Resource Policy (8 C) – AgrEconomics

Dieser Kurs wurde von der Fakultät für Agrarökonomie angeboten und beinhaltete Grundwissen über Umweltökonomik. Dieser Kurs fand dreimal die Woche für jeweils 45 Minuten statt, wie die meisten der Kurse an der Agrarökonomischen Fakultät. Es wurden 3 Tests während des Semesters geschrieben, welche zusammen 50% zählten und eine Abschlussklausur, welche die anderen 50% ausmachte. Auch wenn mich das Thema sehr interessierte, fand ich es schwer dem Professor zu folgen, da sein Unterrichtsstil sehr frontal und meist komplizierter als nötig war. Die Tests basierten darauf 1:1 den Folieninhalt wiederzugeben, was sehr schade war, da so nicht Wissen und Verständnis sondern reines auswendig lernen abgefragt wurde. Abschließend würde ich den Kurs als ‚good value for credits‘ bewerten, da der Lernaufwand überschaubar war und man, wenn man sich anpasste, gute Noten erzielen konnte, jedoch nicht interessant gelehrt wurde.

Soziales Projekt

Im Rahmen des Community Engagement Programmes der Universität Stellenbosch habe ich mich in einem sozialen Projekt an einer Schule im örtlichen Township engagiert und dort einmal die Woche Mathe Nachhilfe für 5. KlässlerInnen angeboten. Wir wurden dort mit einem Bus hingebacht und auch wieder abgeholt. Mit den Kindern besprachen wir Aufgaben, welche eine Freiwillige vorbereitet hatte. Spannend fand ich besonders sich auf die unterschiedlichen Kinder und Wissensstände einzulassen und jedes Mal neue Eindrücke und Lehren mit zunehmen. Manche Kinder konnten gerade so das 1x1, andere rechneten hohe Brüche im Kopf aus, welche ich normalerweise in den Taschenrechner eingebe. Gerne hätte ich die Kinder noch länger begleitet, da von der Uni Stellenbosch aus soziale Projekte aber nur während des Semester unterstützt und gestattet werden und nicht in der vorlesungsfreien Zeit, blieb uns nur bis Mitte Oktober Zeit den SchülerInnen den Zugang zur Mathematik etwas zu erleichtern und im besten Fall ein paar Erfolgserlebnisse in der Bruchrechnung zu erzielen. Ich empfand es als sinnvoll und wichtig einmal die Woche aus der studentischen Blase auszubrechen und sich in dem Projekt zu engagieren, in dem weniger privilegierte SchülerInnen gefördert werden, um der Bildungsungerechtigkeit im Land wenigstens ein Stück weit entgegen zu wirken.

Freizeit

In Stellenbosch gibt es ein sehr breites Feld an Freizeitaktivitäten, angefangen von studentischen ‚societies‘, denen man beitreten und mit welchen man zum Beispiel wandern gehen oder Scuba Diving machen kann, als auch ein breites Hochschulsportangebot von Rugby über Frisbee. Im sehr gut ausgestatteten Fitnessstudio des Hochschulsports inklusive Indoor- und Outdoor-Schwimmbecken und Sauna, bin ich schließlich Mitglied geworden. Das Kursangebot war sehr abwechslungsreich und bietet einem einen super Ausgleich zum recht stressigen Unialltag. Die Zeit zwischen den verschiedenen Abgaben nutzten wir gerne für Wanderungen in und um Stellenbosch oder Kurztrips nach Kapstadt. Da es um Stellenbosch herum unzählige wunderschöne Weingüter gibt, bietet sich ein Winetasting auch sehr als Zeitvertreib an.

Der Trip in den Kruger Nationalpark im Recess war definitiv eins meiner Highlights aus der Zeit in Südafrika. Durch die Integrierung in den GEP Kurs, lernten wir viel über das Wildlife und die Flora und Fauna im Park, und bekamen Einblicke und vergünstigte Preise, welche man als ‚normale‘ Touristin nicht bekommt. Da wir schon Mitte November mit der Klausurenphase fertig waren, blieben uns noch gut 6 Wochen Zeit, bis unser Visum Ende Dezember ablief, um rumzureisen. Da Busse und Züge im Land rar sind und, wenn sie fahren, für TouristInnen nicht empfohlen werden, mieteten wir uns zu mehreren ein Auto und fuhren damit bis nach Namibia und anschließend noch die Garden Route entlang. Beide Destinationen sind unglaublich sehenswert und auch sicher zu bereisen. Man sollte nur immer ein oder zwei Ersatzreifen dabei haben, da einigen unserer Reisegruppe durch die vielen Dirtroads in Namibia der ein oder andere Reifen platzte. Anschließend bin ich pünktlich zu Weihnachten nach Hause geflogen.

Zu erwähnen ist noch, dass Südafrika große Stromversorgungsprobleme hat und es daher teils mehrmals täglich zum sogenannten ‚Loadshedding‘, also geplanten Stromausfällen, welche zwischen 2 und 4 Stunden anhalten, kommt. Die Häufigkeit der Stromausfälle variiert stark, so hatten wir mal 2 Wochen ohne Ausfälle und dann wieder Wochen mit insgesamt 10 Stunden Stromausfall am Tag. Daran gewöhnt man sich erstaunlich schnell, man sollte nur immer seine Powerbanks aufladen und eine Taschenlampe dabei haben. Die meisten Gebäude, so auch die Uni und die meisten Restaurants, haben Generatoren, sodass man dort immer Internet hat und auch jederzeit was zu essen bekommt. Essen gehen ist zudem sehr lecker und günstig im Vergleich zu Deutschland, da man für ca. 10€ gerne mal 2 Gänge inklusive Getränke bekommt. Vegetarische Optionen gibt es im Western Cape eigentlich immer, vegan zu leben ist jedoch nicht besonders leicht, aber sicher möglich.

Fazit

Auch wenn die Zeit in Stellenbosch untechnisch sehr fordernd war, habe ich sehr viel daraus mitgenommen und es im Großen und Ganzen sehr genossen. Ich würde daher jedem ein Auslandssemester an der Economics bzw. Agrarökonomischen Fakultät der Uni Stellenbosch empfehlen, jedoch raten sich von dem Workload zu Beginn nicht einschüchtern zu lassen und seine Zeit gut einzuteilen! Bei meinen Fächern würde ich den akademischen Anspruch, im Gegenteil zum Workload, im Endeffekt nicht höher einschätzen als in Göttingen, doch diese Einschätzung ist sehr fachspezifisch und steht und fällt mit den Dozierenden. Durch das Studieren, das soziale Projekt und das Reisen kommt man mit diversen Persönlichkeiten in Kontakt, den großen Ungleichheiten im Land, aber auch der Sicherheitslage, genau wie der Vielfältigkeit der Natur des Landes. Ich würde es immer wieder machen und kann nur jedem ans Herz legen sich in Stellenbosch zu bewerben.